Nr. 387. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 19. August 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

O Berlin, 18. August. Wenn die finanziellen Voraussetzungen sich erfüllen, von denen die Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen abhängt, soll diesmal ein anderes Verfahren eingeschlagen werden, als bei den Gehaltserhöhungen der Jahre 1873—74 und 1890—91. Damals begnügte man sich, den Gesamtbedarf für die Gehaltsverbesserungen in einer Summe im Etat auszubringen, die Grundsätze, von denen bei der Verwendung ausgegangen werden sollte, darzustellen und dem Landtage zur Zustimmung vorzulegen. Die Einzeleinarbeitung in die Etats wurde aber dem Staatshaushaltsetat des nächsten Jahres vorbehalten. Jetzt soll zwar auch neben der Gesamtsumme des Mehrbedarfs bei den Gehaltsverbesserungen der ganze Plan der Gehaltszulagen dem Landtage zur besonderen Beschlußfassung unabhängig von der Etatsberathung vorgelegt werden. Aber diese Vorlegung soll so zeitig erfolgen, daß nach erzielter Verständigung mit dem Landtage die sämtlichen neuen Gehaltspositionen im Einzelnen bereits in den Entwurf des Staatshaushaltsplanes für 1897—98 eingearbeitet werden können. Es wird also gegebenenfalls der nächste Etat das vollständig abgeschlossene Bild der Neuordnung sämtlicher bisher nicht berücksichtigter Beamtengehälter bringen. Zu diesem Zwecke soll der Landtag möglichst früh, vielleicht schon Ende des Monats Oktober und jedenfalls vor dem Reichstage einberufen werden, während die Vorlegung des Etats, wie bisher, frühestens für die zweite Hälfte des Monats Januar in Aussicht genommen ist, unter Umständen auch noch etwas später erfolgen könnte. Man nimmt an, daß alsdann die parlamentarischen Verhandlungen über die Gehaltsverbesserungen vor der Weihnachtspause zum Abschluß gelangen können, sodaß bei Anspannung aller Kräfte die entsprechende Gestaltung der Einzeletats noch zeitig genug erfolgen kann, um die Vorlegung des Etats zu dem bezeichneten Zeitpunkte oder spätestens einige Tage nach demselben zu ermöglichen.

** Die zur Bildung der mit dem 1. Januar 1897 in Funktion tretenden Fleischerei-Berufsgenossenschaft erforderlichen Verhandlungen sind durch Einforderung eines Verzeichnisses der in Betracht kommenden Betriebe vom Vorstande der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft seitens des Reichs-Versicherungsamtes in die Wege geleitet worden.

— Durch die Zeitungen geht die Meldung, König Leopold von Belgien, der Souverän des Kongostaates, habe die Absicht, sich mißbilligend über die Vorgänge beim Prozeß Lothaire auszusprechen. Das würde an sich dem Gerechtigkeitsgefühl des Monarchen alle Ehre machen, aber nichts an dem Zustande ändern, der durch die „Recht"sprechung der kongostaatlich-belgischen Gerichte geschaffen ist. Daß Lothaire dabei freigesprochen wurde, berührt uns wenig, denn das ist eine nebensächliche Personenfrage. Sehr viel bedenklicher dagegen ist es, daß durch jenen Spruch eine Lage geschaffen ist, die thatsächlich die Bedingungen aufhebt, unter denen der Kongostaat von den Mächten geschaffen und anerkannt wurde. Eine der Hauptbedingungen war die Handelsfreiheit für alle Nationen im Kongogebiete, die nach der Freisprechung Lothaires nicht mehr besteht. Was die Beamten des Kongostaats mit ihren Belästigungen und Beraubungen nichtkongostaatlicher Händler und endlich mit der Abschlachtung von Stokes bezweckten, ist jetzt erreicht; kein Händler wird sich mehr über die Grenzen des Kongostaates wagen, weil er von dem ersten besten Kongo-Offizier aufgehängt werden kann, ohne daß dieser dabei die geringste Gefahr liefe. Ohne Waffen und Waaren kann in diesen Gegenden niemand reisen; da aber die Kongoleute das Vorhandensein von Waffen zum Vorwand nehmen, um den Führer einer Karawane aufzuhängen, so kann überhaupt kein Händler mehr dorthin reisen, und die Kongoleute haben das Ziel, die Monopolisirung des Handels und die thatsächliche Aufhebung der wichtigsten Bestimmung der Kongo-Akte, erreicht. Allen in Afrika handeltreibenden Nationen kann die Schaffung eines solchen Zustandes nicht gleichgültig sein, und sie werden auf Mittel und Wege zu sinnen haben, um den Kongostaat zur Erfüllung derjenigen Bedingungen anzuhalten, die die Grundlage und Voraussetzung seiner Existenz bilden.

— Wie das Paritätsgeschrei der ultramontanen Presse aufzufassen ist, dafür hat man in Baiern soeben erst wieder ein Beispiel erhalten. In Schwandorf hat ein Kapuziner in einer vor Frauen gehaltenen Standespredigt sich zu der fast unglaublichen Aeußerung verstiegen, daß die Ermordung des Kindes durch die Mutter und die Vergiftung der Eltern durch ein Kind eine Sünde sei, für die Absolution zu erlangen; dagegen solle, wer in gemischter Ehe lebe, keine Absolution finden. Als wegen dieser Rohheit des frommen Bruders in der Presse Lärm geschlagen wurde, kamen die klerikalen Zeitungen mit der albernen Ausrede, daß der Kapuziner „nur" vom „Seelenmorde" gesprochen und nicht die gemischten Ehen im Allgemeinen, sondern „nur" die im Auge hatte, in denen der katholische Theil Zeit seines Lebens nichts thue, um die protestantische Kindererziehung rückgängig zu machen. Der „Germania" freilich genügt diese lächerliche „Berichtigung". Damit, so schreibt sie, erledigt sich der Fall und auch die an denselben geknüpften Insulten gegen die katholischen Orden, sowie die Ausfälle auf die ultramontane Ueberhebung von selbst. Die Zurückweisung ungeheuerlicher Aeußerungen eines rohen Patrons in der Mönchskutte ist also eine gegen die katholischen Orden gerichtete Beleidigung, und der Fall „erledigt" sich, wenn irgend ein nicht autorisirtes ultramontanes Blatt den lächerlichen Versuch macht, um diese Rohheiten zu erklären oder zu entschuldigen. Das fromme Blatt sollte die baierischen Protestanten doch nicht für zu bescheiden halten. Schon mit Recht richten die „M. N. N." nach der nun erfolgten Aufklärung des Falles an die baierische Regierung die Frage: Giebt es in Baiern noch eine weltliche oder geistliche Behörde, die einer solchen Ungeheuerlichkeit entgegentritt oder nicht? Giebt es in Baiern noch einen Schutz der in der Verfassung ga[illegible] Parität oder nicht? So rasch [illegible] wie das Berliner ultramontane Blatt [illegible] dürfte der neue Fall katholischer Toleranz [illegible] der neueste Beweis von der Achtung vor der evangelischen Kirche doch nicht von der Bildfläche verschwinden. Man wird sich an ihn insbesondere auch dann erinnern, wenn es gilt, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Zulassung katholischer Orden, nicht nur der Jesuiten, zu prüfen. Sie haben auch in Preußen sowohl der Zahl der Niederlassungen als auch der Zahl der Mitglieder nach einen Umfang erhalten, den sie vor dem Kulturkampfe nicht gehabt und den sie nie hätten erlangen sollen.

** Die nächste Sitzung des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Industrieller findet am 30. September zu Berlin statt. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: Bericht über die geschäftliche Thätigkeit seit der am 3. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses, Entwurf eines Handelsgesetzbuchs, Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, Organisation des Handwerks und Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870. Den sämtlichen Mitgliedern des Zentralverbandes wird gegen Ende des August ein neues Heft der „Verhandlungen, Mittheilungen und Berichte" zugehen. Dasselbe wird zunächst eine Zusammenstellung derjenigen Bestimmungen des Entwurfs eines Handelsgesetzbuchs enthalten, von denen angenommen werden kann, daß sie die Interessen der Industrie unmittelbar berühren. Etwaige Anträge auf Aenderung der Bestimmungen des Entwurfs eines Handelsgesetzbuchs möchten dann bis zum 20. September an den Geschäftsführer gerichtet werden. Das neue Heft wird außerdem den Wortlaut des Handwerksorganisationsentwurfs und der Novelle zum Handelskammergesetz sowie die Begründung zum ersteren enthalten.

— In dem Augenblick, wo der Besuch des russischen Zarenpaares auf deutschem Boden angekündigt ist, glaubt der „H. C." für folgende private Nachrichten vom Petersburger Hofe Aufmerksamkeit beanspruchen zu müssen. Aus „bester Quelle" werde von daher berichtet, daß die Angaben von einer Spannung zwischen der jungen Zarin und der Zarin-Wittwe überwiegend auf Wahrheit beruhen. Bei der Moskauer Krönungsfeier am 26. Mai soll es zwischen beiden hohen Frauen zu einem persönlichen Zusammenstoß über den Vortritt gekommen sein, was indeß später wieder ausgeglichen wurde; überhaupt begegnen sich beide kaiserlichen Damen mit großer formeller Rücksicht und suchen jedem Zwiespalt auszuweichen. Indeß der Gegensatz der Gesinnung sei zu groß, und der 1. November 1894 hat an jenem Hofe eine zu tiefe Kluft geschaffen. „Die Kaiserin-Wittwe ist absolutistisch gesinnt und lebt in den Anschauungen des fremden- und besonders deutschenhassenden Altrussenthums; die junge Zarin gilt für „europäisch" und für eine Anhängerin des aufgeklärten Selbstherrscherthums, über dessen Periode hinweg sie zu einem gemäßigten Konstitutionalismus zu gelangen hofft, im Sinne des Entwurfs zur Einberufung einer Notabelnversammlung, der am Todestage Alexanders II., 13. März 1881, auf dessen Schreibtisch lag. Für die Kaiserin-Wittwe ist überwiegend der sogenannte alte Hof, für die junge Zarin der größte Theil der Minister und besonders die jüngere Generation des Militäradels eingenommen. Der Natur der Sache nach erscheint somit die ersterwähnte Anschauung vorläufig zurückgedrängt." — Wie viel bei diesen „Darlegungen" lediglich Kombination ist, bleibe dem Urtheil des Lesers überlassen.

— Das Kriegsministerium ist, wie die „Nat.-Ztg." hört, nachdem die Annahme des Entlassungsgesuches des Generals von Bronsart beschlossen war, mehreren hohen Offizieren angeboten worden, die es abgelehnt haben, bis Generallieutenant von Goßler sich zur Uebernahme bereit erklärte. Alles, was über die Vorgänge vor und nach dem Entlassungsgesuch des Generals von Bronsart verlautet, bestätigt nur immer mehr die Auffassung, daß man es mit dem Siege einer namentlich im Militärkabinet verkörperten Nebenregierung zu thun hat — wobei dahingestellt bleiben mag, wieweit dieselbe es im Augenblicke auf die Verhinderung der Reform des Militärstrafverfahrens abgesehen hat. Die „Nebenregierung" erstreckt sich nicht nur auf die militärischen Angelegenheiten, aber betreffs dieser hat sich am stärksten das Bestreben herausgebildet, den vor dem Lande und der Volksvertretung verantwortlichen Minister möglichst zum Werkzeug der nicht verantwortlichen Rathgeber herabzudrücken. Wie General von Goßler sich zu diesem Bemühen stellen wird, muß abgewartet werden. In einigen Blättern wird ihm, vermöge eines Rückfalls in die Caprivi-Schwärmerei, ein wohlwollender Empfang darum bereitet, weil er neben dem Grafen Caprivi die zweijährige Dienstzeit — übrigens auch die inzwischen umgeformten vierten Bataillone — vertreten habe. Wir halten es, angesichts der Ursachen und begleitenden Umstände des Wechsels im Kriegsministerium, für besser, ohne günstiges oder ungünstiges Vorurtheil einfach abzuwarten, ob der neue Minister die Erwartungen rechtfertigen wird, welche hinsichtlich der Unselbstständigkeit auf ihn doch offenbar an der Stelle gesetzt werden, wo man auf Wechsel hingearbeitet hat. Das in der Morgennummer erwähnte Bestreben, das Militärkabinet einigermaßen aus der Schußlinie zu ziehen, indem man auseinandersetzt, daß dasselbe lediglich Befehle des Kaisers ausführe, ist auch in einigen Provinzblättern erkennbar. In dieser Art hat sich noch jede Kamarilla zu decken gesucht. Die Entscheidungen werden, wie wir schon sagten, selbstverständlich vom Kaiser getroffen; aber es fragt sich, von wem und wie auf dieselben hingearbeitet wird. Es sprechen nur zu viele Anzeichen dafür, daß die verschiedenen „Kabinette" mit Erfolg bemüht sind, im Gegensatz zu der verantwortlichen Regierung Einfluß zu gewinnen und auszuüben.

— Das „Kolonialblatt" hat in seiner letzten Nummer die interessante, schon lange erwartete Meldung gebracht, daß in Sansanne Mangu im Hinterland des Togogebietes eine Station vom Premierlieutenant v. Carnap errichtet worden sei. Diese Station war zur Sicherung der deutschen Ansprüche unumgänglich nothwendig und deshalb wurde der Premierlieutenant v. Carnap bald nach der Rückkehr von der Niger-Expedition, deren Führer Dr. Gruner war, zurückgeschickt. Sie ist die am weitesten ins Innere vorgeschobene Station in dem Bogen des Niger, und es ist nun zu erwarten, daß die Franzosen ihre haltlosen Ansprüche auf diesem Gebiete aufgeben werden. In Sansanne Mangu konkurrirten mit den deutschen auch noch englische Ansprüche. Der Mulatte Fergusson hatte bereits einen Vertrag abgeschlossen, ehe die deutsche Expedition kam, und die Expedition Decoeur war ebenfalls eher anwesend. Aber am 16. Januar 1895 erhielt Dr. Gruner das Dokument ausgefertigt, das den Schutzvertrag enthielt, und es stellte sich heraus, daß der Fergussonsche Vertrag lediglich ein Freundschafts- und Handelsvertrag war. Da nun erwiesenermaßen vor dem 16. Januar weder von Decoeur noch von einem andern französischen Expeditionsführer in Sansanne Mangu ein Vertrag abgeschlossen ist, so ist es klar, daß die englischen wie französischen Ansprüche gegenüber dem von Dr. Gruner abgeschlossenen Schutzvertrage bedeutungslos sind. An dieser Thatsache wird dadurch nichts geändert, daß Kapitän Baud später noch dort einen Vertrag abgeschlossen haben soll. Die Franzosen haben immer, so unhaltbar dies auch in der Verallgemeinerung ist, die „wirkliche Okkupation" verlangt. Hier haben sie einen solchen Fall von thatsächlicher Besitzergreifung, über den sie nicht hinwegkommen werden.

— Der Prinz Max von Baden stattete am Sonntag Nachmittag dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch ab. Der Graf Rantzau empfing den Prinzen auf dem Bahnhof und geleitete ihn nach dem Schloß, an dessen Portal Fürst Bismarck ihn in Uniform erwartete. Später unternahm der Prinz mit dem Grafen und der Gräfin Rantzau eine Spazierfahrt in den Wald. Um 5 Uhr Nachmittags fuhr er nach Berlin. Das Befinden des Fürsten ist ausgezeichnet. — Professor Schweninger ist nach London gereist, wo er bei Lord Rothschild abstieg.

Berlin, 18. August. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt: Die bisherigen Nachrichten über die Strandung S. M. Kanonenboots „Iltis" ergeben das Folgende: Das Schiff befand sich nach Angabe des Leuchtthurmwärters von Nordost-Schantung-Feuer am 23. Juli, 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags, etwa 2 Seemeilen von Land, S. z. W. Kurs steuernd. Nach Angabe der Geretteten lief das Kanonenboot bis 10 Uhr Abends unter Segel und Dampf mit „Großer Fahrt"; um 10 Uhr sind die Segel festgemacht und ist gleich auf „Kleine Fahrt" gegangen worden. Die Maschine war in guter Ordnung und wurde mit hohem Druck gefahren, ein Zeichen, daß auch die Kessel sich in einem guten Zustande befanden. Ein Drosseln des Dampfes ist nicht nöthig gewesen, woraus geschlossen werden könnte, daß die See noch nicht sehr hoch war. Bei hoher See ist auf den Kanonenbooten ein Drosseln nothwendig, während die Schraube aus dem Wasser kommt, um eine zu starke Beanspruchung von Schiff und Maschine zu vermeiden. Das Wetter war gegen Abend unsichtig, der Wind aufkommend stürmisch. Nach Angabe von Nordost-Schantung-Feuer wehte es um 10 Uhr mit Stärke 7—9; Südost-Schantung meldete Stärke 10. Ueber die Richtung des Windes besteht noch ein Widerspruch in den Meldungen.

Nach Aussage der Geretteten hatte das Kanonenboot auf der Reise von Shanghai nach Kobe im Jahre 1895 schlechteres Wetter gehabt. Auf dieser Reise hat das Kanonenboot nach Angabe seines damaligen Kommandanten ONO-Wind mit Stärke 7—8 gehabt und war wegen der See gezwungen, beizudrehen.

Kurz nach 10 Uhr 30 Minuten ist das Kanonenboot auf den Grund gestoßen.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß der Kommandant gegen 10 Uhr wahrscheinlich in Folge des unsichtigen Wetters erheblich langsamer gegangen ist. Ob der ursprüngliche Kurs beibehalten ist, läßt sich nicht feststellen, da keiner der Geretteten etwas über die Navigation anzugeben weiß. Von Nordost-Schantung bis zu der gemeldeten Strandungsstelle (NNO 9 Seemeilen von SO-Schantung) sind 23 Seemeilen. Hiernach würde das Kanonenboot von 4 Uhr 30 Minuten bis 10 Uhr 30 Minuten stündlich nur 3,8 Seemeilen über den Grund gelaufen haben. Mit großer Fahrt und Segeln läuft dasselbe aber wenigstens 8 bis 9 Seemeilen in der Stunde. Wenn die gemeldeten Angaben der Geretteten richtig sind, so muß der Strom eine ganz ungewöhnliche Richtung gehabt haben und von sehr auffallender Stärke gewesen sein.

Die Segelanweisung empfiehlt den Segelschiffen, zur Ausnutzung der Gezeitenströmungen dicht unter Land zu kreuzen.

Der gemeldete Kurs hätte das Kanonenboot bei normalen Stromverhältnissen 5—6 Seemeilen frei von den in der Karte eingetragenen Riffen führen müssen.

Bei der Wahl desselben scheint der in Bezug auf Richtung und Stärke ganz ungewöhnliche Strom nicht ausreichend berücksichtigt zu sein.

Aus Allem geht aber hervor, daß die gemeldeten Angaben der Geretteten und Leuchtthurmwärter auf unbedingte Sicherheit keinen Anspruch machen können und daß ein endgültiges Urtheil erst nach Eingang der schriftlichen Vernehmungen gebildet werden kann.

Was die in den Zeitungen aufgetauchten Gerüchte über den nicht ganz seetüchtigen Zustand des Kanonenbootes anlangt, so ist zu bemerken, daß sich Schiff und Maschine nach den Angaben des vorigen Kommandanten bei der Kommandoübergabe im Frühjahr dieses Jahres in guter Verfassung befanden und das Kanonenboot durchaus seetüchtig und sicher war.

Auch die Schiffsbiographie des Kanonenboots enthält die Ansichten früherer Kommandanten, wonach man sich an Bord in schlechtem Wetter durchaus sicher gefühlt habe.

Hannover, 17. August. Die welfische „Deutsche Volksztg." erhält aus Gmunden neue Berichte über den Zustand des Prinzen Georg Wilhelm. Es heißt darin u. A.: Sind zwar die schlimmsten Symptome einer allgemeinen Blutvergiftung geschwunden, so liegt es doch in der Natur des ganzen Krankheitsprozesses, einer in den Kniegelenksenden des Oberschenkelknochens und des Schienbeines sich abspielenden Knochenmarksentzündung, daß die Heilung nur eine sehr langwierige, wahrscheinlich noch manchen chirurgischen Eingriff erheischende sein wird. Ein günstiger Ausgang des schweren lokalen Leidens — die Knochenenden sind in großem Umfange zu Grunde gegangen und die Abstoßung der nekrotischen Knochentheile dauert fort — ist erst in unabsehbar langer Zeit denkbar und möglich. Auf schlimme Fälle muß man aber auf weiterhin gefaßt sein. „Man kann nur hoffen und wünschen, daß die Frage der Amputation des Oberschenkels, welche mehrmals in ernste Erwägung kam, künftig nicht mehr aktuelle Bedeutung erlangen möge." Es sei daran erinnert, daß schon vor längerer Zeit von einem Berliner Blatte behauptet wurde, die Krankheit werde dem Prinzen mindestens eine schwere Lähmung des Beines zurücklassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. August. Die hiesigen Morgenblätter bezeichnen die Schenkung des Kaisers von Rußland an das National-Museum in Pest als einen ebenso sympathisch berührenden, wie staatsklugen Akt. Dadurch, daß er dem Besuche des Kaisers vorangehe, sowie durch das Begleitschreiben des russischen Botschafters Grafen Kapnist gewinne er eine hohe politische Bedeutung. — Die „Neue Freie Presse" sagt, dadurch, daß der Kaiser von Rußland seinen Wunsch kundgiebt, mit Oesterreich in herzlicher Freundschaft zu leben, bezeugt er sein Vertrauen in die friedlichen Zwecke des Dreibundes, bezeugt er mittelbar die friedlichen Tendenzen seiner eigenen Politik, zerstört er die thörichten Hoffnungen Jener, welche von ihm die Entfesselung der Kriegsfurie erwarten. — Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt, Oesterreich-Ungarn werde das Geschenk als ein Zeichen für die Herzlichkeit der Beziehungen beider Staaten mit aufrichtiger Freude aufnehmen, da man hierin eine neuerlich feste Gewähr für die dauernde friedliche Lage mit Recht erblicken dürfe. Es werde ein dauerndes Verdienst der leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Rußlands bleiben, die derzeitige Gestaltung der Beziehungen herbeigeführt und gefestigt zu haben.

Wien, 18. August. Das Geburtstagsfest des Kaisers Franz Josef wird hier sowohl wie in allen Städten der Provinz feierlich begangen. Zahlreiche Gebäude tragen Flaggenschmuck. An den Festgottesdiensten, die überall stattfanden, nahmen die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und ein zahlreiches Publikum Theil. Die Blätter feiern das Geburtstagsfest in schwungvollen Artikeln. Das „Fremdenblatt" schreibt: Sämtliche Völker Oesterreichs verehren und lieben den Kaiser als ein leuchtendes Beispiel selbstloser Pflichterfüllung, als den Begründer des neuen Oesterreichs, den mächtigsten Förderer des geistigen Strebens und ernster, fruchtbarer Arbeit im Vaterlande. Oesterreich-Ungarn gewann unter dem Scepter des Kaisers Franz Josef seine Achtung gebietende Stellung unter den Mächten Europas wieder. Die Monarchen des Kontinents sind von Ehrfurcht erfüllt für die erlauchte Person unseres Herrschers, der seit fast 50 Jahren den Thron der Habsburger ziert; die Völker Europas erblicken in ihm den allzeit bewährten Hort des Friedens." Das „Wiener Tagblatt" schreibt: „Unserem Kaiser wenden sich die Herzen aller Oesterreicher zu, welche an die Zukunft des Vaterlandes glauben."

Pest, 18. August. Der Geburtstag des Königs wurde durch Festgottesdienste in allen Kirchen gefeiert. Dem offiziellen Gottesdienste wohnten die Minister unter Führung des Ministerpräsidenten Banffy und die Spitzen der Behörden bei. Nachmittags finden Festessen beim Ministerpräsidenten und beim Korpskommandanten Lobkowitz statt. Festgottesdienste wurden im ganzen Lande abgehalten.

Frankreich.

Paris, 17. August. Zwischen Paris und Petersburg finden lebhafte Verhandlungen statt über die Einzelheiten des Empfanges des Zarenpaares. Die Regierung wünscht dem Kaiser ein Truppenmanöver zu zeigen, woran mindestens 100 000 Mann theilnehmen; anderseits wird der russische Kaiser allen Festlichkeiten fern bleiben, die keinen amtlichen Charakter tragen, weshalb der Plan betreffend die Veranstaltung einer Festvorstellung in der Oper aufgegeben werden muß. Präsident Faure wird das Zeremoniell beim Empfange genau nach dem Zeremoniell in Breslau einrichten. Falls die Kaiser von Oesterreich und Deutschland dem Zarenpaare nicht entgegenfahren, wird auch Faure des Zaren Besuch in Paris erwarten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 17. August. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Canovas erklärte, Spanien habe keinen Grund, sich über den Präsidenten Cleveland zu beklagen. Der Ministerpräsident sprach sich alsdann abfällig über die Reden Shermans und Morgans im Washingtoner Senat aus und empfahl Besonnenheit; eine Uebereilung würde verhängnißvoll werden. Der Karlist Mella warf der Regierung vor, daß sie die Freibeuter nicht hindere, die Vereinigten Staaten zu verlassen und erinnerte den Ministerpräsidenten daran, wie er die Rechte Spaniens hinsichtlich der Karolinen energisch vertheidigt habe. Canovas erwiderte, Spanien könne auf kein Bündniß zählen, wohl aber auf seine eigenen Hülfsmittel, um Kuba zu erhalten.

Barcelona, 17. August. Der ehemalige Kriegsminister der Republik Spanien, Estebaruez, ist festgenommen worden.

Rußland.

Petersburg, 18. August. Nach dem Bericht vom 17. d. M. n. St. ist das Ergebniß der Ernten Rußlands folgendes: Die Getreidearten lassen zu wünschen übrig; das Stroh ist sehr reichlich, das Korn leicht; in der Zone des baltischen Meeres und im Becken der Wolga bis zum kaspischen Meer ist die Ernte gut; in den nordwestlichen Provinzen und im Becken des Dniepr ist die Ernte verhältnißmäßig gut, im Süden schlecht, in der Krim und im Kaukasus mittel. Die Ernte ist überall beendet.

Montenegro.

Cettinje, 18. August. Die feierliche Proklamirung der Verlobung der Prinzessin Helene mit dem Kronprinzen von Italien ist heute Mittag erfolgt. Es herrscht großer Enthusiasmus.

Türkei.

Konstantinopel, 17. August. Eine telegraphische Meldung aus Kanea besagt, daß die Aufständischen im Sandschak Kandia die muselmännischen Dörfer von Kissos und Kornis, sowie die muselmännischen Häuser von drei anderen Dörfern der Caza Kenurio einäscherten. Desgleichen brannten sie das Dorf Picuri im Caza Pedia nieder.

Konstantinopel, 18. August. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büreaus".) Im Sandschak Serfidze haben in der Nähe der griechischen Grenze kleine Zusammenstöße zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen stattgefunden, bei welchen die ersteren zurückgeworfen und zerstreut wurden. Der Verlust der griechischen Freischärler beträgt 18 Todte, mehrere Verwundete und Gefangene.

Auf Kreta haben im Bezirke Pyrgolitza bei Cassura blutige Kämpfe stattgefunden. Zehn Dörfer und einige Klöster wurden geplündert. In Temenos kämpften Mohamedaner, von türkischen Truppen unterstützt, schon seit einigen Tagen gegen die Christen. Den türkischen Truppen wurde eine Halbbatterie zur Hülfe nachgesandt. Alle Botschaften erwarten Instruktionen ihrer Regierungen in Betreff der weiteren Haltung gegenüber der veränderten Lage auf Kreta. Die Epitropie soll beabsichtigen, die Aufständischen aufzufordern, unter der griechischen Fahne zu kämpfen. Der frühere Militär-Gouverneur von Kreta, Abdullah-Pascha, ist hier angekommen.

Griechenland.

Athen, 17. August. (Meldung der „Agence Havas".) Die in Korfu eingetroffenen 500 Italiener haben die Insel inmitten von enthusiastischen Ovationen wieder verlassen.

Die Kretenser besiegten bei Malevizi die von türkischen Truppen unterstützten Mohamedaner, sie erlitten einen Verlust von 30 Todten.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Frhr. von Kosjek hatte heute eine lange Unterredung mit dem Könige.

Athen, 18. August. Gestern Vormittag berief Zichni Pascha die christlichen Abgeordneten in Kanea zu sich in die Kommandantur und theilte ihnen mit, daß einige ihrer Forderungen, vor allem diejenigen, die sich auf die Ernennungen des Generalgouverneurs und das Vetorecht richteten, sowie das Verlangen der Einstellung fremder Offiziere in die Gendarmerie, der Souveränität des Sultans widersprechen und daher verworfen wurden. Der Pascha bat, neue annehmbarere Forderungen aufzustellen. Die Deputirten verweigerten dies, sie wollen an den alten Forderungen festhalten und erklärten, es sei nicht mehr Zeit zu leeren Erörterungen, sondern zu kurzen Entschlüssen. Wie aus Kanea gemeldet wird, landete gestern Nacht eine starke Schaar griechischer Freiwilligen an der östlichen Küste Kretas mit Feldgeschützen. Wahrscheinlich sind es dreihundert Mann unter Petropulaki, dem Abgeordneten von Sparta, die vorgestern heimlich Griechenland verließen.

Nach der Niederlage vom Freitag vor den Thoren von Heraklion machten die Muselmanen mit den türkischen Truppen am Sonnabend gemeinsam einen neuen Vorstoß in den Bezirk Emaliewisi. Bei Stavraki kam es zum Gefecht mit den Aufständischen, wobei die Türken wieder zurückgetrieben wurden und dreißig Todte auf dem Schlachtfelde ließen. Die Christen erbeuteten fünfzig Lastthiere mit Munition. Der christliche Verlust ist noch unbekannt.

Der deutsche Bäckertag.

Breslau, 17. August. In der heutigen Sitzung des elften ordentlichen Verbandstages des Zentralvorstandes deutscher Bäckerinnungen „Germania" dreht sich die Hauptdebatte um den Maximalarbeitstag. Referent war Bäcker-Obermeister Bernard-Berlin. Er ersucht zunächst, während dieser Verhandlungen die größte Ruhe aufrecht zu erhalten, die Reden streng in den parlamentarischen Formen zu halten und jedes verletzende und anstößige Wort zu vermeiden. Denn man habe die Erfahrung gemacht, daß, wenn das Wort „Maximalarbeitstag" fällt, das „Bäckerblut" in Wallung geräth. (Heiterkeit.) Der Maximalarbeitstag beschäftigt uns nun schon zwei Jahre. Als die Fragebogen der Reichskommission für Arbeiterstatistik ausgegeben wurden, ahnten wir schon, daß die Bebelsche Broschüre in den Kreisen der Regierung und der Sozialreformer nicht ohne Wirkung geblieben sei. Die Wirkung der Verordnung hat nicht den Erwartungen entsprochen, welche die begeisterten Anhänger an diese knüpften. Dagegen hat sie das gebracht, was wir voraussagten. Wir können wohl sagen, daß die Hälfte der Meister in der Existenz bedroht ist. Abgesehen aber von der Existenzfrage kommen die Widerwärtigkeiten in Betracht. Die Disziplin ist in unserem Gewerbe aufgehoben. Die nicht sozialdemokratischen Gesellen finden an der Verordnung wenig Gefallen. Minister v. Berlepsch habe gesagt, durch das Gesetz werde die Arbeit intensiver sein und die Bummelei aufhören. In Wirklichkeit arbeiten die guten Arbeiter angestrengt, während die anderen sagen, der Staat wolle garnicht, daß viel gearbeitet werde, und dem Meister überlassen, wie er fertig werde. Die Folge sei ein großer Arbeitswechsel. Alles das haben wir vorhergesehen. Man hat aber Bebel mehr geglaubt, als uns und glaubte, wir wollen nur die Gesellen ausbeuten und mit Gewalt reich werden. So sind die Wünsche der Meisterschaft und der guten Gesellen unberücksichtigt geblieben. Man glaubte die Sozialpolitik bis in die Unendlichkeit führen zu können, bis Minister v. Berlepsch auf die Klippe gestoßen ist, auf welche wir ihn schon längst gewünscht haben. (Stürmischer Beifall.) Der Minister glaubte, daß er damit der sozialdemokratischen Agitation entgegentreten könnte. Wir wußten aus unseren praktischen Erfahrungen, daß das ein Irrthum sei. Unsere rastlose Thätigkeit in den Innungen hat es zu Wege gebracht, daß die deutsche Bäckerei dem Auslande vorangeht. (Beifall.) Im Reichstag und Landtag habe sich der „Reformminister" von Berlepsch nur noch auf die Sozialdemokratie und leider einen Theil des Zentrums stützen können — die andere Hälfte des Zentrums habe sich der Disziplin unterworfen und stimmen müssen, wie Hitze gebot. Nachdem der Ministerwechsel eingetreten ist, können wir die Hoffnung haben, daß eine Erleichterung in der Verordnung oder am besten die Aufhebung eintritt. Der Ausschuß hat sich Mühe gegeben, Vorschläge zur Erleichterung zu machen. Er ist aber zu der Ansicht gelangt, daß es an diesem Gesetz nichts zu bessern giebt. Mit acht Stunden Minimalruhe würden wir uns wohl alle einverstanden erklären, alle

sonstigen Abänderungen wären aber nutzlos. Wir wünschen, daß die Ansicht sich bei der hohen Staatsregierung Bahn bricht, daß die Verordnung unausführbar ist und daß wir recht bald von dem Unheil befreit werden müssen. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Blinkmann (Hamburg): Für Bebel sei nicht die Aufbesserung der Lage der Gesellen das Leitmotiv gewesen, sondern die Förderung der Agitation. Redner befürwortet sodann die Annahme der Resolution. (Beifall.) Wir kämpfen für unser Gewerbe, für Erhaltung des Kleinbetriebes und Mittelstandes und thun das, was wir der Familie und dem Staat schuldig sind. (Stürmischer Beifall.) Wenn Sie mit mir der Meinung sind, daß die Verordnung die schweren Folgen haben wird, wie sie die Resolution ausspricht, wenn Sie nicht wollen, daß die Autorität in Ihrem Hause untergraben wird und wenn Sie nicht wollen, daß Ihnen jederzeit der Polizeiknüppel vor die Füße geworfen werden kann, nehmen Sie die Resolution an. (Stürmischer Beifall.) Meyer (Magdeburg) beantragt, dem Zentralausschuß die Vollmacht zu ertheilen, auf Kosten des Verbandes die Verordnung mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen und für deren Beseitigung zu sorgen. (Beifall.) Darauf wird einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute in Breslau zum Verbandstage versammelten Abgeordneten des 27 000 Mitglieder zählenden Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania“ erklären sich einmüthig und aus vollster Ueberzeugung mit allen von dem geschäftsführenden Vorstande des Verbandes und dessen Mitarbeitern gegen den Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe gethanen Schritten einverstanden und wissen sich nicht nur mit ihren Auftraggebern, sondern auch mit den dem Verbande nicht angehörenden selbstständigen Bäckermeistern Deutschlands und denjenigen Bäckergesellen, die den Maximalarbeitstag nicht allein nach seinen sozialpolitischen, sondern vielmehr nach seinen wirthschaftlichen Folgen beurtheilen, in der Auffassung einig, daß bei der Eigenart des Bäckereigewerbes die Innehaltung der Bestimmungen der Verordnung des Bundesraths vom 4. März d. J. in der Praxis unmöglich ist. Schon die kurze Spanne Zeit seit Einführung des Maximalarbeitstages im Bäckergewerbe hat allen davon Betroffenen die klare Erkenntniß gebracht: 1. daß die Verordnung des Bundesraths nur in denjenigen Betrieben vollkommen durchführbar ist, in welchen in zwei Schichten gearbeitet werden kann; 2. daß die Verordnung zu unzähligen unerquicklichen Streitigkeiten zwischen Meister und Gesellen Veranlassung giebt, zu solchen auch bereits geführt hat und dies noch in weit stärkerem Maße thun wird, wenn erst die zuständigen Behörden energischer über die Befolgung der einzelnen Bestimmungen der Verordnung wachen werden; 3. daß durch die Verordnung die Autorität der Meister in den eigenen Werkstätten, ihr Einfluß auf die Leistungen der Gesellen und hiermit die Möglichkeit nutzbringender Fortführung ihrer Betriebe vernichtet und in natürlicher Folge davon Tausende von Gesellen der Arbeitsgelegenheit beraubt werden; 4. daß endlich die Verordnung bei strenger Durchführung am wenigsten diejenigen wenigen Betriebe trifft, die zunächst die Veranlassung zum Erlaß der Verordnung gegeben haben, weil sie Schichtwechsel einrichten können, dagegen die Kleinbetriebe, weil dieselben durch die Bestimmungen außer Stand gesetzt, alle Anforderungen ihrer Kundschaft zu befriedigen, konkurrenzunfähig macht, sie also lahm legt, und dadurch allmälig aber sicher dem Ruin entgegenführt. Da die heute versammelten Abgeordneten des Germaniaverbandes aber der Meinung sind: daß die Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstandes, also auch der mittleren und kleinen Betriebe im Bäckereigewerbe, nicht nur im Interesse dieses Gewerbes und aller in ihm beschäftigten Personen, sondern auch ganz besonders im Interesse der Allgemeinheit und des Vaterlandes dringend nothwendig ist, die Verordnung aber als ein Angriff auf die Existenz eines Theiles dieses Mittelstandes ansehen müssen, auch in dem Erlaß der Verordnung die widerrechtliche Verhängung eines Ausnahmegesetzes und einen unerhörten Eingriff in die persönliche Freiheit der Erwerbsthätigkeit erblicken, die Verordnung ferner nicht als gesetzlich zu Recht bestehend anerkennen, erheben dieselben entschieden Protest gegen dieselbe und beauftragen den geschäftsführenden Vorstand des Zentralverbandes, sowie die Vorstände der Unterverbände und Innungen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Verordnung des Bundesraths vom 4. März d. J. wieder aufgehoben werde.“ Auch der Antrag Meyer wurde angenommen.

Breslau, 18. August. In der heutigen Sitzung des Verbandstages der deutschen Bäckerinnungen gab die Neuorganisation des Handwerks Anlaß zu sehr lebhafter Debatte. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Sieffert erklärte auf eine Anfrage, die Zwangsorganisation sei für das gesamte Handwerk vorgesehen, die Regierung habe nur geglaubt, die außerhalb des Handwerks stehenden freien Innungen nicht stören zu sollen. Die meisten Redner erklärten sich für die Zwangsorganisation, bezeichneten aber die Vorlage als noch verbesserungsbedürftig. Die Beschlußfassung wurde auf morgen vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. August. Das für Freitag angekündigte Benefiz für Herrn Picha im Bellevue-Theater ist wiederum verschoben worden, doch ist die Freitag-Vorstellung zum Abschieds-Benefiz für Herrn Adolf Jordan bestimmt worden, zur Aufführung gelangt „Das Modell“ mit Herrn Jordan als „Nicolo“.

— Der Bundesrath hat die Verordnung vom 16. Juni 1882, betreffend die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile einer Aenderung unterzogen, und zwar sowohl einzelne Verordnungsbestimmungen, wie die Formulare umgestaltet. Gänzlich neu ist die Vorschrift, daß, wenn die Person, über welche Auskunft ertheilt werden soll, wegen einer oder mehrerer der im § 361 Nr. 1 bis 8 des Strafgesetzbuches bezeichneten Uebertretungen (Haftstrafen für Bettler, Landstreicher, Spieler u. s. w.) wiederholt verurtheilt ist, und die ersuchende Behörde nicht ausdrücklich einen vollständigen Auszug verlangt, für die einzelnen Arten dieser Uebertretungen nur je die drei letzten Verurtheilungen und außerdem diejenigen, bei welchen zugleich gemäß § 362 Absatz 2 des Strafgesetzbuches auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt worden ist, gesondert und vollständig in das Formular aufgenommen zu werden brauchen. Hinsichtlich der übrigen Verurtheilungen genügt es, wenn für jede Uebertretungsart die Zahl dieser Verurtheilungen angegeben wird.

* Gestern Mittag um 1 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Deutschestraße 46 aus, woselbst in einem Keller des Hinterhauses Hobelspähne, Latten und Bretterverschläge brannten. Die Feuerwehr war fast eine Stunde in Thätigkeit.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 17. August. Frau Josephine Dora (Dora Schulz, geb. Friese) hat sich mit Herrn Worlitzsch verheirathet, nachdem die Scheidung der Frau Dora von ihrem ersten Mann, Herrn Direktor Schulz, und die Scheidung des Herrn Worlitzsch von seiner ersten Frau, geb. Benke, vormals Mitglied des Ballets an unserer Hofoper und dann des Königl. Schauspiels, vollzogen wurde. Das neuvermählte Paar hat sich nach Dresden, der Vaterstadt des Herrn Worlitzsch, begeben.

Vermischte Nachrichten.

— Mit Rücksicht auf die Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung erlauben wir uns unsere geschätzten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß für Theaterbesucher in Berlin Billets für sämtliche Theater, sowohl für die königlichen Theater (Neues königliches Opern-Theater, Kroll), als auch für alle Privat-Theater (Olympia 2c.) in der alleinigen offiziellen Verkaufsstelle des „Invalidendank“, Unter den Linden 24 I, schon am Tage vorher zu haben sind.

— (Rosenölpreise.) In der „Köln. Volks-Zeitung“ lesen wir: Rosenöl ist bekanntlich einer der theuersten Artikel, der noch dazu immer mehr sich vertheuert. Kostete im Jahre 1891 das Kilo noch 600 Mark, so muß es heute mit 800 Mark bezahlt werden. Indessen bietet die heurige reiche Rosenernte in Kazanlyk im Balkan die Aussicht auf einen Preisabschlag auf 650 Mark. Sie übertrifft nämlich die vorjährige um etwa 40 Prozent, weil das kühle Wetter der Ernte sehr förderlich war. So konnten die bulgarischen Bauern die Rosen allmälig abnehmen, während bei heißer Witterung die Rosen schnell abwelken. Demzufolge konnte auch die Destillation langsamer und gründlicher vorgenommen werden. So kommt es, daß die diesjährige Ernte auf 750 000 Metikals (1 Metikal = 4,818 Gramm) geschätzt wird, gegen 470 000 Metikals i. J. 1895, 390 000 Metikals i. J. 1894, 380 000 Metikals i. J. 1893, 285 000 Metikals i. J. 1892, 455 000 Metikals i. J. 1891 und 500 000 Metikals i. J. 1890.

— Ueber einen neumexikanischen Messias Namens Franz Schlatter, einen geborenen Elsässer, berichtet der Generalmissionar für Neumexiko und Arizona, Pastor Gottbold Neef in Santa Fé, an die „Allg. Evang.-Lutherische Kirchen-Zeitung“. Schlatter ist katholisch und war ehedem Schuster in Kolorado. Auf der Schusterbank kam ihm zuerst der Gedanke, er sei zum Arzt der leidenden Menschheit berufen. Er wandte sich nach Kalifornien und kam von dort nach Albuquerque, der größten Geschäftsstadt von Neumexiko. Dort quartierte er sich im Hause eines Bürgers ein, der erwartete, daß der neue Heiland seiner erblindeten Mutter das Augenlicht wiedergebe. Täglich hielt Schlatter seine Hand auf die Augen der Kranken, und man behauptete damals, daß sich allmälig die Haut über den Augen zusammenziehe und bereits ein matter Lichtschimmer eindringe. Auf Pastor Neefs Anregung ging ein Missionar selbst einmal zu Schlatter. Erst beim dritten Male gelang es ihm, durch das Gedränge hindurch bis in die Nähe Schlatters zu gelangen. Er fragte ihn ohne weitere Umschweife, ob er sich wirklich für Christus ausgebe, wie die Leute sagen. Schlatter antwortete ganz gemüthlich: „Jo, Se hobe Recht, i bin Christ! Weil Se mi froge, muß i sell soge: J bin der Christus!“ Der Pastor machte ihn auf das Bedenkliche und Sündhafte dieser Behauptung aufmerksam, worauf der Pseudochristus ihm schließlich ärgerlich die Thür wies. Einem englischen Pastor gegenüber hat sich Schlatter ähnlich ausgesprochen. In Denver feierte Schlatter seine höchsten Triumphe; Tausende fanden sich täglich ein, um von ihm Heilung zu empfangen oder wenigstens Tücher segnen zu lassen, deren Benutzung Kranke kuriren sollte. Schließlich wurde den Behörden der Schwindel mit den gesegneten Tüchern zu arg, da gewinnsüchtige Leute einen schwungvollen Handel damit trieben und auch eine Menge „ungesegneter“ Tücher verkauften. Man wollte Schlatter sogar verhaften. Dieser war des Treibens endlich überdrüssig und zog wieder nach Neumexiko. Er vermied nun jede Stadt und fastete in der Wildniß oft lange Zeit. Dann wieder zog er auf seinem weißen Pferde, das ihm einer seiner Anhänger geschenkt haben soll, und mit einem erzenen Stab von Dorf zu Dorf. Wo er sich gegenwärtig aufhält, ob er noch lebt oder ob er im Winterschnee der hohen Berge umgekommen ist, weiß man nicht. Schon seit einigen Monaten hört man nichts von ihm.

Schwerin i. Meckl., 18. August. In Hagenow wurde gestern Abend ein Omnibus, welcher über das Gleise fuhr, von dem 8 Uhr 42 Min. einfahrenden Eisenbahnzuge zertrümmert. Eine Person wurde getödtet, 3 wurden verwundet, davon 2 schwer. Die Ursache des Unglücks war der Umstand, daß die Barriere nicht geschlossen war.

Hammerfest, 18. August. Die Yacht „Otario“ ist von Nowoja Semlja eingetroffen, wo fünf englische Astronomen die Sonnenfinsterniß in voller Pracht der Korona beobachtet und ausgezeichnete Photographien aufgenommen hatten. Auch die Aufnahme des Sonnenspektrums gelang vorzüglich. Der russische Astronom Backlund war ebenfalls dort stationirt.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 18. August. Das Panzerschiff 4. Kl. „Frithjof“ erlitt gestern in der Außenföhrde zu Beginn der Geschwadermanöver einen Bruch der Wellenlage, mußte zur Reparatur dieser kleinen Havarie zurückkehren und die kaiserliche Werft aufsuchen. Der Panzer wird voraussichtlich morgen früh sich der Manöverflotte wieder anschließen.

Bankwesen.

Berlin, 18. August. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. August 1896 (gegen 7. August 1896).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 912 809 000, Zunahme 6 745 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 23 565 000, Zunahme 605 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 12 140 000, Zunahme 1 833 000.
4) Bestand an Wechseln M. 603 960 000, Abnahme 8 227 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 94 823 000, Abnahme 2 415 000.
6) Bestand an Effekten M. 7 882 000, Zunahme 15 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 44 378 000, Abnahme 4 596 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 031 203 000, Abnahme 12 629 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 503 407 000, Zunahme 5 032 000.
12) An sonstigen Passiven M. 14 947 000, Zunahme 1 557 000.

Dieser Ausweis zeigt weitere massige Kräftigung des Bankstatus, die zumeist in der Abnahme von Wechseln und Notenumlauf hervortritt. Die Notenreserve ist um 21 812 000 Mark gestiegen, also etwa ebensoviel wie in der vorjährigen Parallelwoche.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 18. August. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. 24,75—25,00. Brod-Raffinade II. 24,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 25,00 bis 25,25. Melis I. mit Faß 23,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9,55 G., 9,60 B., per September 9,60 bez. u. B., per Oktober-Dezember 9,75 G., 9,80 B., per Januar-März 10,05 bez., 10,07½ B., per April-Mai 10,25 G., 10,35 B. Ruhig.

Köln, 18. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 14,50, fremder loko 15,50. Roggen hiesiger loko 11,75, fremder loko 12,25, neuer 12,00. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, fremder 12,75. Rüböl loko 51,50, per Oktober 50,30. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 18. August, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 53,50, per Dezember 51,50, per März 51,50, per Mai 51,50. — Ruhig.

Hamburg, 18. August, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,52½, per September 9,57½, per Oktober 9,72½, per Dezember 9,87½, per März 10,15, per Mai 10,30. Matt.

Wien, 18. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,88 G., 6,90 B., per Frühjahr 7,24 G., 7,26 B. Roggen per Herbst 6,00 G., 6,06 B., per Frühjahr 6,32 G., 6,34 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 3,85 G., 3,86 B., per Mai-Juni 4,11 G., 4,13 B. Hafer per Herbst 5,65 G., 5,67 B., per Frühjahr 5,93 G., 5,95 B.

Pest, 18. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Herbst 6,58 G., 6,59 B., per Frühjahr 6,94 G., 6,96 B. Roggen per Herbst 5,64 G., 5,65 B., per Frühjahr 5,94 G., 5,96 B. Hafer per Herbst 5,33 G., 5,35 B. Mais per August 3,56 G., 3,58 B., do. per September 3,77 G., 3,78 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,50 B. — Wetter: Schön.

Havre, 18. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 64,25, per September 63,75, per Dezember 61,75. Behauptet.

London, 18. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 6 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 5 d.

Glasgow, 18. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 4½ d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. August. Der Kaiser traf heute früh 8½ Uhr im Lustgarten zu Potsdam ein, wo anläßlich des Jahrestages der Schlacht bei Gravelotte das 1. Garde-Regiment z. F. aufgestellt war. Es fand ein zweimaliger Parademarsch statt, worauf der Kaiser eine kurze Ansprache an das Regiment hielt und sich sodann nach dem Offizierkasino begab. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Flügeladjutanten des Königs von Sachsen, Vitzthum von Eckstadt, und nahm aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben des Königs Albert entgegen.

— Wie an hiesiger unterrichteter Stelle verlautet, finden gegenwärtig unter den Botschaftern in Konstantinopel Verhandlungen über die kretensische Angelegenheit statt. Die Haltung Deutschlands bleibt nach wie vor fest vorgezeichnet, da es gewillt ist, in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten Reformen herbeizuführen, durch die eine friedliche Entwickelung der Verhältnisse auf Kreta ermöglicht wird.

— Der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist heute hier eingetroffen und hat sich von den Beamten des Ministeriums verabschiedet. Der neue Kriegsminister v. Goßler trifft am Donnerstag hier ein und wird sofort die Geschäfte übernehmen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, sowie den Geschäftsbetrieb von Konsumanstalten.

— Entgegen den vor Kurzem gebrachten optimistischen Meldungen über das Befinden des Fürsten Bismarck wird dem „L.-A.“ von unterrichteter Seite geschrieben, es sei nicht fortzuleugnen, daß das Allgemeinbefinden des Fürsten in diesem Sommer nicht besonders gut gewesen, und ein bemerkenswerther Fortschritt zum Besseren in der jüngsten Zeit keineswegs eingetreten sei. Zu direkten ernsten Besorgnissen um das Leben des Fürsten wäre freilich kein Anlaß vorhanden.

— Der „L.-A.“ veröffentlicht ein Telegramm des Direktors des meteorologischen Instituts in Christiania, Professor Henrik Mohn, über Nansens wissenschaftliche Ausbeute. Diese werden folgendermaßen zusammengefaßt: Auf dem Gebiete der Geographie: Entdeckung einer neuen Insel im Karameere, sowie mehrerer Inseln an der Küste von Sibirien. Auf dem Gebiete der Geologie die Auffindung von Grundmoränen und arratischer Blöcke. Als werthvolles biologisches Ergebniß muß das häufige Finden von Organismen in den Tümpeln auf dem Eise bezeichnet werden. Auf dem Gebiete der Ozeanographie: Im Nordwesten der Neusibirischen Inseln dehnt sich ein Tiefmeer aus, in dem Tiefen bis zu 3800 Metern gemessen wurden. Die oberste Wasserschicht von ca. 200 Metern enthielt eiskaltes Wasser bis zu — 1½° C., während unterhalb dieser Schicht bis zum Boden Wasser mit Wärmegraden gefunden wurde. Aus dieser Beobachtung kann geschlossen werden, daß das europäische Nordmeer sich nördlich von Spitzbergen als ein wahres Tiefmeer nach Osten hin fortsetzt. Der Meeresstrom im eisbedeckten Cirumpolarmeere wurde ganz nach Nansens-Theorie befunden. Wie der Professor dann noch weiter telegraphirt, war an Bord des „Fram“ keine Krankheit, Nansen habe auch neue Ansichten über Skorbut gewonnen.

Innsbruck, 18. August. Der angesagte Distanzritt Innsbruck-München, für welchen sich eine große Zahl österreichischer und deutscher Offiziere angemeldet hatten, wurde in Folge von Differenzen mit dem Innsbrucker Ausstellungskomitee abgesagt.

Triest, 18. August. Der bekannte hiesige Anarchist Giuseppe Rovigo, Handelsagent in Udine, wurde wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet; aus gleicher Ursache wurde bei dem Ingenieur Menesius eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen.

Triest, 18. August. Nach Meldungen aus Korfu kam es gestern Abend dort anläßlich der zu Ehren italienischer Ausflügler veranstalteten Theatervorstellung zu antitürkischen Demonstrationen, weil der türkische Konsul bei Absingung der italienischen und griechischen Volkshymne sitzen geblieben war. Der Konsul mußte von der Polizei vor thätlichen Insulten geschützt werden. Eine Abordnung der Bürger begab sich zum Präfekten der Stadt und verlangte von diesem, daß der Konsul öffentlich Abbitte leiste.

Pest, 12. August. Als gestern Abend in Klausenburg zu Ehren Kaisers Geburtstag eine Militärkapelle mit klingendem Spiel, begleitet von einer großen Menschenmenge, durch die festlich geschmückte Stadt marschirte, kam auf einer steil abfallenden Stelle ein leerer Waggon der Dampftramwaybahn ins Rollen und fuhr mitten in die Menschenmenge hinein. Bei der hierdurch entstandenen Panik geriethen zwei Personen unter den Waggon und wurden von diesem völlig zermalmt.

Paris, 18. August. (Privat-Telegramm.) In vergangener Nacht ist die Ausstellung in Montpellier vollständig niedergebrannt, der Schaden beträgt drei Millionen. Die Stadt Montpellier verliert ihre kostbaren Gemälde, historischen Gegenstände und Dokumente. Ueber die Entstehung des Brandes gehen die Urtheile auseinander, Viele behaupten, das Feuer sei durch Explosion einer Dynamitbombe entstanden, Andere erklären, mehrere verdächtige Personen seien beim Entstehen der Katastrophe geflüchtet. In Montpellier herrscht große Erregung.

Paris, 18. August. In mehreren Departements waren die Generalräthe in so ungenügender Zahl erschienen, daß in den betreffenden Departements nicht zur Bildung des Bureau's geschritten werden konnte.

Rom, 18. August. Die Vermählung des Kronprinzen wird hier im Herbst stattfinden. Gleich nach der demnächst offiziell bekannt zu gebenden Verlobung wird allgemeine Amnestie für politische und Preßvergehen, sowie Strafnachlasse für gemeine Verbrechen stattfinden.

Für Erythräa werden 2000 Freiwillige angeworben.

London, 18. August. In Belfast ist die Ruhe wieder hergestellt. 300 Soldaten sind konsignirt worden, um event. der Polizei zu Hülfe zu kommen.

London, 18. August. Alle Blätter billigen die Ernennung Monsons zum englischen Botschafter in Paris, der vermöge seiner weitgehenden Kenntnisse und seiner Fähigkeiten diesen schwierigen Posten auszufüllen im Stande sei.

London, 18. August. „Daily News“ erhalten die Drahtmeldung, daß 300 Rhedifs ein christliches Dorf ausgeraubt und drei Christen getödtet haben.

Konstantinopel, 18. August. In der Nähe von Kandia fanden wiederum blutige Kämpfe statt. Zehn christliche Dörfer wurden geplündert, mehrere Christen getödtet. In Temenos kämpfen Mohamedaner, unterstützt von türkischen Truppen, seit mehreren Tagen gegen die Christen. Eine halbe Batterie wurde zur Unterstützung der Truppen abgesandt.

Newyork, 18. August. Ein Wirbelsturm vernichtete die Stadt Perry im Alabamastaate, 25 Personen wurden getödtet, viele Hundert verletzt; mehrere werden noch vermißt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 19. August.

Etwas wärmer, vielfach heiter, zeitweise wolkig mit mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 17. August. **Elbe** bei Aussig + 0,46 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,78 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,82 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,60 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 4,16 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,11 Meter, Unterpegel + 0,78 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,61 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,37 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,16 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,34 Meter. — Am 17. August: **Netze** bei Usch + 0,58 Meter.

Berlin, den 18. August 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	105,90B	Westf. Pfbr.	4%	104,90G
do.	3½%	104,90bG	do.	3½%	101,80G
do.	3%	99,60b	Wstp.rttsch.	3½%	100,30B
Pr.Cons.Anl.	4%	105 75bG	Kur- u. Nm.	4%	104,90G
do.	3½%	104,70bG	Lauenb. Rb.	4%	105 00G
do.	3%	99,80G	Pomm. do.	4%	105,00G
P.St-Schld.	3½%	100,60G	do.	3½%	101,80G
Berl.St.-O.	3½%	101,40B	Posensche do.	4%	105,20B
do. n.	3½%	103,90bB	Preuß. do.	4%	105,10G
Pom.Pr.-A.	3½%	101 70B	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,10G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	101,50B	Sächs. do.	4%	105 10G
Wstp.P.-A.	3½%	101,25G	Schles. do.	4%	104,70G
Berl. Pfdbr.	5%	120,[illegible]0G	Schl.-Holst.	4%	105,10G
do.	4½%	116,10G	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
do.	4%	112,60G	Baier. Anl.	4%	105 10b G
do.	3½%	104,50G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	98,40bG
Kur-u.Nm.	3½%	101,90G	Hmb.Rente	3½%	107,00bG
do.	3½%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	102,50b
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	101,20B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	155,70B
	3%	94,75G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,50b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,70b	Mein.7-Gld. Loose	—	22,75bG
Pomm. do.	3½%	100,50G			
do.	4%	—,—			
do.	3%	94,60bG			
Posensche do.	4%	102,40B			
do.	3½%	100,70B			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	4600,00B
Berl.Feuer.	170	2265,00G	Germania	45	1175 00G
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	4660,00G
Berl. Leb.	190	3950,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	8010,00G	Preuß. Leb.	42	930,00bG
Concordia	15	1220,00B	Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,00B	Oest. Gd.-R.	4%	105,10G
Buk. St.-A.	5%	100,60bB	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 00B
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	46,80bG	R. co. A. 80	4%	102,80bG
Ital. Rente	4%	87,00b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	94,10G	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	95,75b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	110,10G	do. Pr. A. 64	5%	195,00bG
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	178,00b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	102 00G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,50bG
do. 250 54	4⅕%	— —	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,60b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	—,—	Ung. G.-Rt.	4%	104,40B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,25b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	102,90B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	104,10G	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	104,10G	Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	100,00G	do.(rz.110)	4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do.(rz.100)	4%	103,20bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	100,60bG
do.	4%	101,80bG	do.Com.-O.	3½%	95,90G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,75bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do.(rz.100)	3½%	100,00bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,20b
Pr.B.-B.,unkndb. (rz. 110)	5%	116,00G	do.	4%	104,90bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,90G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,50bG	do.(rz.110)	4½%	109,75G
			do.(rz.110)	4%	107,00G
			do.(rz.100)	4%	102,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	134,75bG	Hibernia	5½%	181,90b
Boch. Bw. A.	—	96 50bG	Hörd. Bgw.	0	11,40G
do. Gußst.	4%	161,00b	do. conv.	0	15,75bG
Bonifac.	0	128,70bG	do. St.-Pr.	0	39,80G
Donnersm.	6%	152,00bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	43,25bG	Laurahütte	4%	156,80b
Gelsenkch.	6%	177 00bB	Louise Tiefb.	0	81,00bG
Hark. Bgw.	0	147,30bG	Mk.-Wstf.	6	122,00bB
			Oberschles.	1%	88 90bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	103,60bB
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,50G
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,30G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,10G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	104,60bG
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,25G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,60bB
Saalbahn	3½%	— —	Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	—,—	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	105,90G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	— —			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	124,40b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,00G	Balt. Eisb.	3%	64,00G
Frkf.-Güth.	4%	94,50b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	145,50b	Gal. C. Ldw.	5%	110,50b
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,60G	Gotthardb.	4%	166,10b
Marienburg-Mlawka	4%	90,60b	It. Mittmb.	4%	93,25b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60bG	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	90,40b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Nwstb.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B.(Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Södst. (Lb.)	4%	43,60b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	69,40b	Disc.-Com.	8%	209,00b
Berl. Cff. B.	4%	127,30B	Dresd. B.	8%	159,10b
do. Hdlsges.	4%	152,[illegible]0b	Nationalb.	6½%	145,90b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,20b	Pomm. Hyp. conv.	6%	144,25G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	—,—
Deutsch. B.	9%	187,60b	Reichsbank	6,26%	158,50G
Dtsch. Gen.	5%	120,60G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,365b
Sovereigns	20,38G	Franz. Banknot.	81,10G
20 Frcs.-Stücke	16,19G	Oester. Banknot.	170,50bG
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	216,60b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	61,10bG	Harb. Wien Gum.	20%	350,00B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	127,50G	L. Löwe u. Co.	20	353,50bG
Leopoldshall	8½%	89 90b	Magdeb. Gas-Ges.	6%	—,—
Oranienburg	6%	155,25G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	221,60G
do. St.-Pr.	6%	157,75G	do. (Lüders)	8%	208,75bG
Schering	15%	249,00b	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	11	178,00bG	Hallesche	28%	440,00G
Union	8%	109,90G	Hartmann	7	184,50G
Brauerei Elysium	3%	— —	Pomm. conv.	4½%	76,60G
Möller u. Holberg	0	3,10G	Schwarzkopf	12½%	260,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	156,60bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	112 50b
St. Chamott-Fabrik	15%	250,00bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	193,25b
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	129,75bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,30G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	343,25bG
Danziger Oelmühle	—	81,00bG	Stett. Electr.-Werke	6%	148,00bG
Dessauer Gas	10%	204,00B	Stett. Pferdebahn	3%	102,00b
Dynamite Trust	10%	185,50bG	N.Stett. D.-Comp	0%	69.02B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2½ b.

Wechsel-Cours v. 18. Aug.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,45b
do.	2 M.	2½%		167,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%		80,95B
do.	2 M.	2½%		80,70b
London	8 T.	2 %		20,385B
do.	3 M.	2 %		20,34G
Paris	8 T.	2 %		80,95G
do.	2 M.	2 %		80,75G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		170,35b
do.	2 M.	4 %		—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %		80,70G
Ital. Pl.	10 T.	5 %		75,0[illegible]
Petersburg	8 T.	4½%		216,40b
do.	3 M.	4½%		[illegible]

Die Mission Berlin I (Wangemannsche) befindet sich in Bedrängniß. Seit Jahren haben die Einnahmen nicht ausreichen wollen, um allen Verpflichtungen zu genügen. So ist nach und nach eine Schuld von 41 149 ℳ erwachsen, und die Hilfsvereine fühlen sich gedrungen, das Ihrige zur Beseitigung dieses Nothstandes zu thun. Wir bitten deshalb die Freunde unserer Mission in Stettin und Umgegend ebenso herzlich als dringend um eine **einmalige Extragabe.** Ein Kollektant wird mit Einziehung dieser Gaben **nicht** beauftragt. Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes sind bereit, Beiträge zur Deckung des Deficits in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand des Missionshilfsvereins für Afrika.

D. **Pötter,** Generalsuperintendent, **Brandt,** Pastor, Bethanien, **Fürer,** Pastor, **Katter,** Prediger, **Silex,** Prediger, **Rincke,** Rechnungsrath, Turnerstraße 45, Eing. Barnimstraße, 3 Tr., **Erich Stötzer,** Kaufmann, Klosterhof 9, p.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Bis zum 31. Dezember 1896 werden gebraucht und im öffentlichen Verfahren verdungen werden: 21,000 m Zugleinen und 2490 Stück Herzfackeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 8. September 1896, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude Zimmer Nr. 192. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebsmaterialien" unter unserer Adresse verschlossen portofrei einzureichen. Die Bedingungen werden von dem Vorstande unseres Zentralbüreaus gegen portofreie Zusendung von 0,50 ℳ kostenfrei übersandt, können aber auch persönlich gegen Einzahlung von 0,40 ℳ bei demselben in Empfang genommen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, d. 5. August 1896. Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 18. August 1896.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses der Königlichen Polizei-Direktion vom 30. März und des rechtskräftigen Erkenntnisses des Bezirks-Ausschusses vom 10. Dezember v. Js. ist dem Magistrat der Stadt Stettin, nach Fertigstellung der Möllnstraße sowie des Parnitz-Ufers nebst der Straßenunterführung beim Eisenbahndamm, nunmehr die polizeiliche Genehmigung ertheilt, die für die Hafeneinfahrt projektmäßig in Aussicht genommene Strecke der Dunzigstraße zu durchstechen und zum Hafenbau in Anspruch zu nehmen.

Demzufolge ist die Dunzigstraße in der Länge jener Strecke vom 19. d. Mts. ab dem öffentlichen Verkehr entzogen und statt ihrer für den Verkehr mit Fuhrwerk, Pferden, Vieh, Handwagen, Karren, Fahrrädern u. dgl. nach und von den östlich des neuen Hafens belegenen Grundstücken die oben erwähnte, neu angelegte, bereits heute dem öffentlichen Verkehr frei gegebene Möllnstraße zu benutzen, während Fußgänger zum unentgeltlichen Gebrauche der von der städtischen Verwaltung vor der Hafeneinfahrt bereit zu stellenden Fähr- bezw. Eissteg-Einrichtung in der Zeit von 5½ Uhr früh bis 8½ Uhr Abends berechtigt sind.

Der Polizei-Präsident.
Dr. von Zander.

Stettin, den 18. August 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Kanalisationsarbeiten in der Marienstraße, vom Parnitzbollwerk bis Holzstraße, wird die genannte Strecke vom 19. d. Mts. ab für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Pension für Damen und Familien
Prutzstr. 7, 2 Tr.

Staatliche Schulen für Maschinenbauer, Schiffbauer und Elektrotechniker zu Hamburg.

Beginn der neuen Kurse am 1. Oktober. Nähere **Auskunft** ertheilt der **Direktor**
Dr. Stuhlmann.

Freitag, d. 21. August 1896, Abds. 7½ Uhr,
im

Concerthaus-Garten:

CONCERT

des

Schütz'schen Musik-Vereins,

Chormeister: Herr **Carl Pohl,**
unter **Mitwirkung der ganzen Kapelle des Kolberg'schen Gren.-Regts. „Graf Gneisenau" (2. Pomm.) Nr. 9,** unter Leitung **des Königl. Musik-Dir. Herrn M. Kohlmann.**

Billets im Vorverkauf à 50 ₰ in den Musikalien-Handlungen von **P. Witte, E. Simon, Kaselow** und **Lehmann & Albonico.**

Kassenpreis 60 ₰. Von 9 Uhr an Schnittbillets à 30 ₰.

Kochschule des Stettiner Frauen-Vereins.

Unser Mittagstisch ist bereits wieder eröffnet. Anmeldungen Gr. Schanze 5, part.

Verreist. Dr. Böddecker.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Ein ganzes

Concert-Programm

stets bei sich zu führen ist der Wunsch aller Klavierspieler. Nicht jeder Pianist beherrscht sein Repertoir so, dass er in Ermangelung von Noten seine Umgebung mit seiner Kunst zu erfreuen vermag. Diesem zu begegnen tritt der unterzeichnete Musikverlag mit einem

Musikalischen-Salon-Album in Taschenbuch-Format

vor die zahlreichen Freunde des Klavierspiels. Das elegant cartonirte Album enthält in der Grösse von 12×16 ctm. auf 50 Seiten nachstehende Compositionen in bestem Notendruck und unverkürzter Form.

1. Marsch aus „Athalia" . . . F. Mendelssohn.
2. Ouverture zur Oper „Norma" V. Bellini.
3. Herzensgrüsse. Gravotte . . W. Nehl.
4. Donauwellen. Walzer . . . J. Jvanovici.
5. Albumblatt . . . . G. Bartel.
6. Träumerei . . . . R. Schumann.
7. Moosröschen. Polka Maz. . A. Eilenburg.
8. Lied ohne Worte . . . . . F. Mendelssohn.
9. Der Herrgottschnitzer von Ammergau, Schuhplatt'l . . A. Pischel.
10. Alla turca . . . . W. A. Mozart.
11. Erinnerung an London, Marsch . . . . W. Thelen.
12. Moment musical . . . . . . F. Schubert.

Um dem neuen Unternehmen die grossmöglichste Verbreitung zu sichern, wird der oben angeführte Band

Gratis

und portofrei versandt, gegen Einsendung von nur 50 Pfg. in Briefmarken für Porto, Verpackung und Annonce. Der Preis für die folgenden Bände ist auf M. 1.50 normirt.

Nur direct zu beziehen durch
W. Thelen-Jansen, Musikverlag, Düsseldorf.

— 63 Auflage —
Die Selbsthilfe,
praktischer Ratgeber für alle jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenschwäche leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Echt Syrmier Kloster
Slivovitz
(Pflaumengeist), mehrfach prämiirt, alte abgelagerte Waare, in Postfäßchen circa 4 Ltr. ℳ 9,50,
Schleuder-Bienenhonig,
reinster diesjähriger, in Blechdosen à 10 Pfd. ℳ 5,50,
Tomatten (**Paradiesäpfel**),
täglich frische Gartenfrucht, in Postkörben à 10 Pfund ℳ 1,85 versendet franko jeder Poststation Deutschlands gegen Nachnahme die
Erste Export-Handlung der Brüder Wagner, Neusatz a. D. (Ungarn).

Nappspläne, Mietenpläne, Getreidesäcke,
beste Qualitäten,
nur
billigst
empfehlen
Gebr. Aren,
Stettin.

Pa. obsch. Steinkohlen
offerirt billigst ex Kahn
Telephon 441. **F. Bumke,** Oberwiek 76—78.

Eine gute **Familien-Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen bei
Jagnow, Lindenstr. 15, v.

SOENNECKEN's BRIEFORDNER

* **D. Reichs-Patent** *

werden allgemein vorgezogen, weil sie:

1. die Form eines Buches haben,

2. sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,

3. sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in grösserer Anzahl verwenden lassen.

Berlin * F. Soennecken's Verlag * Bonn * Leipzig

Ausstellung der Provinz **Schleswig-Holstein.**

13. Mai — 30. September 1896.
KIEL
Kaiserliche Marine.
Kaiser Wilhelm-Kanal.

Internationale **Schifffahrts-Ausstellung.**

Frauenarbeiten. — **Kunst und Kunstgewerbe.** — Landesgeschichte.

Aufruf
für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Stettin.

Das Jubelfest des Deutschen Reichs hat uns die Anregung gegeben, dem Kaiser Friedrich, dem edelsten Vorkämpfer des nationalen Gedankens für das neu erstandene Deutsche Kaiserreich, in dankbarer Verehrung ein Denkmal zu errichten. Als Statthalter der Provinz und Kommandirender des Pommerschen Armeekorps hat der damalige Kronprinz jahrelang in Stettin gewohnt. Die herzgewinnende Leutseligkeit und Aufrichtigkeit seines Wesens hat uns Alle mit begeisterter Liebe zu ihm erfaßt und wehmüthig müssen wir daran denken, wie oft wir mit stolzer Bewunderung aufschauten zu dem Glanz und der Schönheit seiner herrlichen Gestalt. Sein Gedächtniß wollen wir der Nachwelt bewahren. In zuversichtlichem Vertrauen wenden wir uns an die Einwohner unsrer Stadt und unsrer Provinz mit der Bitte, uns zu unterstützen zu dem froh begonnenen Werk eines würdigen Denkmals für den unvergessenen Helden, den Liebling des gesamten Deutschen Volks, unsern Kaiser Friedrich!

Stettin, im März 1896.

Der Gesamtausschuß zur Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmals.

Die Expedition d. Blattes ist zur Entgegennahme von Zeichnungen und Beiträgen bereit.

Kur- und Wasserheilanstalt Schloss Hornegg, Gundelsheim a. N., Station der Bahnlinie Heilbronn-Heidelberg.

Beste Gelegenheit zur **Ferienkur** für chronisch Kranke aller Art. Besondere Berücksichtigung von **Frauenkrankheiten** (**ärztl.** Thure-Brandt'sche Massage), Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden, der Nachbehandlung nach Verletzungen 2c. **Massage, Orthopädie, Heilgymnastik.** Erfolgreiche Behandlung. Vorzügliche Verpflegung. Prachtvolle Lage. **Luftkurort.** (Luftkurgäste **ohne** ärztl. Behandlung frei von Kurtaxe.) Preis von 5 ℳ an täglich (einschl. Bäder, ärztl. Behandlung 2c.). **Schönstes Standquartier** in das hochromantische **Neckarthal** und in den **Odenwald.**
Leitender Arzt: Stabsarzt a. D. Dr. Kleinmann.
Prospekte frei durch den Besitzer: Fr. Trump.

Wäsche-Fabrik
C. L. Geletneky,
Roßmarktstr. 18,
empfiehlt als ganz außergewöhnlich preiswerth, soweit der Vorrath reicht:
Einen großen Posten reinleinener Drellhandtücher,
roh, gesäumt und mit Band versehen, Größe 50×110 cm, per Dtzd. 6,00.
Einen großen Posten reinleinene, ungeklärte Damasthandtücher,
Größe 50×125 cm, per Dtzd. 6,00.
Staubtücher, Wischtücher, Scheuertücher
in allbekannten Größen und Preislagen.
C. L. Geletneky,
Roßmarktstr. 18,
Wäsche-Fabrik.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, a. Arndtpl., hochherrsch. Wohn. v. 7 Stub., Balk., Badst., 1. 10.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Petrihofstr. 10, 1 Tr., Balk. u. Gart., z. 1. 10.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Berliner Thor 5, sofort oder später z. v.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., f. Hinth., sf. o. sp. N. Kantst. 11, l.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 2, eine Wohnung, 2 Tr. hoch geleg., von 6 Stub., Balk. u. reichl. Zubehör, zum 1. 10. N. Kronprinzenst. 31, p. r. Besicht. v. 11—1 Vorm. u. 4—6 Nachm. **R. Ladwig.**

5 Stuben.

Augustastr. 10, III, 5 Stb., Zbh., z. 1. 10. Zu bes. 10—2 Uhr. N. b. Wirth, Paradeplatz 22, p.
Augustastr. 10, I, herrsch. W. m. Zbh., z. 1. 10. Näh. Paradeplatz 22 bei **Düsseldorf.**
Birkenallee 37, 2 Tr., Balkon und Badestube. Näh. beim Wirth, Eingang Birkenallee, 1 Tr.
Bismarckstr. 18a, Bismarckplatz, Balk., Bdst., 1. 10.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Birkenallee 40, 1 Tr., Badst., z. 1. 10. z. v.
Grabowerstr. 16, 5 St., K., bill. z. v. Näh. Kell. l.
Pionierstr. 7, herrsch. Wohn., 5 Zim. (Erker), Badestb., z. 1. 10. Näh. bei **Nickel,** III.
Reifschlägerstr. 22, 3 Tr., mit Zubehör, zum 1. 10. zu vermiethen.
Grabowerstr. 16, m. Kab. Zu erfrag. Kell. l.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, W. v. 4 St., m. r. Zub., 1. 10. 96. N. II r.
Barnimstr. 95, 4 Zimmer (Balkon), sofort oder später. Durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Bismarckstr. 14, eine Wohnung v. 4 Zim., Bade-, Mädchenst. u. Zubeh., z. 1. Okt. z. v.
Burscherstr. 44, mit Bade- und Mädchenstube, zum 1. 10. für 540 ℳ zu vermiethen.
Elisabethstr. 19, frdl. Wohn. v. 4 gr. Stuben.
Friedrichstr. 3, 2 o. 3 Tr., Sonnens., 1. 10. 4 Tr., p. f. Schnd. fgl. o. sp.
Gustav-Adolfstr. 11a ist noch eine herrschaftl. Wohn. v. 4 Stb., Balk., Mädchst. u. Zub. z. v.
König-Albertstr. 34, mit Badestube zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
König-Albertstr. 46. N. Hohenzollernst. 12, p. r.
Saunierstr. 3, Badest., Sonnens., Jal. Näh. H. I.
Turnerstr. 42, 4 Stub. nebst Zubehör z. v.

3 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest., m. Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wiekenberg.)
Bismarckstr. 7, 1 Tr., 3 Zim., Bade- u. Mädchst.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bentlerstr. 4 ist eine Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör zum 1. Septemb. z. v.
Bogislavstr. 6, fr. 3 Zim.-Wohn., g. Zub., Mädchk. z. 1. Oktb. N. v. K.
Bogislavstr. 4, m. Bd. N. Hohenzollernstr. 12, p. r.
Elisabethstr. 49, 3 Zim., Kab. u. Zub., z. 1. 10. Näh. v.
Frauenstr. 51, 2 Tr., herrschaftl. Wohnung v. 3 gr. St., Kb. u. rchl. Zb. z. 1. 10. miethsfr.
Grenzstr. 12/13, p. u. 2 Tr., m. Kab., Entree u. Zubh., z. 1. Okt. zu verm. Näh. 12, I r.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 20a und **24a.**
Stoltingstr. 15, Mädchengelaß und Zubehör, 1. Oktober. Zu erfragen 1 Tr. rechts.
Unterwiek 13, mit Zubehör, z. 1. Oktob. z. v.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Sfl., 2 St., u. r. Zub., 1. 10. 96. N. II r.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts
Bellevuestr. 28, Bäckerberg-Ecke, Kabinet u. Zubehör, z. 1. Oktober zu vermiethen.
Beutlerstr. 1, 3 Tr., Kabinet, Küche, an ruh. Leute sof. o. 1. 9. Meld. 1 Tr. b. **C. Pust.**
Deutschestr. 18, 1 Tr., 2 gr. Vorderz., gr. Kch., Klf., 324 ℳ, 1. 10. N. Eg. Blücherst., I r.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frauenstr. 50, H. I, 2 Stb., Kam., Kch., z. 1. 9.
Kohlmarkt 1, 2. Etage, 2 Vorderz., 1 Kabinet und Küche, nebst Zubehör, zum 1. 10. 96 zu vermieth.
Oberwiek 9, Stfl., m. Küche, 16 ℳ, z. 1. Septemb.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet.
Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 2 u. 4 Tr., Wohn. v. 2 Stub., Küche u. Zubehör, z. 1. Septbr. zu verm. Näh. bei Frau Nüske, Vorderh. 1 Tr., Bäckeraufgang.
Philippst. 72, Hofw., ff. N. Hohenzollernst. 73, III
Gr. Wollweberstr. 18, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, für 13 ℳ z. 1. September z. v.
Baumstr. 4, Stube, Kammer, Küche.
Grabow, Breitestr. 38, II, m. reichl. Nebengel., z. 1. 9.
Bellevuestr. 34, Vorderhaus.
Bogislavstr. 36, Seitenflüg., Sonnens.
Berlinerstr. 80, 2 u. 1 Stube u. Zubehör.
Grabow, Burgstr. 5, eine freundl. Wohn. zum 1. September zu vermiethen.
Burscherstr. 5, z. 1. September zu vermiethen.
Große Domstraße 17, 1 Tr., durch Frau **Hoffmann** dort.
Falkenwalderstr. 29.
Fuhrstr. 19/20, kleine Vorder- u. Hinterwohn.
Grenzstr. 5, Stube, Kammer, Küche.
Gustav-Adolfstr. 11a, kleine Wohnung m. Zubeh.
König-Albertstr. 48, Seitenfl., m. Entree, Klos.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Philippstr. 80.
Saunierstr. 3, m. Entree, hell u. frdl. N. H. 1 Tr.
Unterwiek 13, Stb., Kch., Entree, Klos., 1. 9.
Gr. Wollweberstr. 18, sof. od. spät. zu verm.
Zachariasgang 2—6. Näh. Kirchenstr. 9. **Dittmer.**
Zachariasgang 1, eine freundl. Wohn. z. 1. 9.

1 Stube.

Pölitzerstr. 25, Hof part., eine **leere Stube** zu vermiethen.

Kellerwohnungen.

Falkenwalderstr. 102. Preis 11 ℳ

Möblirte Stuben.

Lindenstr. 13, 3 Tr. ist ein klein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu verm.
Mauerstr. 3, 2. Et., 1 Bdz. a. 1 o. 2 Herren, z. 1. Sept.
Stoltingstr. 13, 3 Tr. l., ein fein möbl. Zimmer mit Schlafzimmer ist sogleich billig zu vermiethen.

Schlafstellen.

Grenzstr. 2, Seitenfl. l. 3 Tr. r., Leute find. Schlafstelle mit und ohne Kost.
Grabow, Breitestr. 27, Hof 1 Tr. rechts, ein Mann findet gute Schlafstelle.
Bogislavstr. 19, v. III, Mitte, j. Mann f. Schlafst.

Läden.

König-Albertstr. 37. N. p. r. o. Preußischestr. 13, p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., m. W., a. geeignet z. Bäckerei.

Comtoire.

Gr. Lastadie 53, I, Comtoir, 5 Zim. u. viel Zub., 1. 10. od. sp., a. einz. Paul Beismann.

Geschäftslokale.

Restaurationsräume zum 1. 10. zu vermieth. Näheres Pölitzerstr. 66, im Laden.

Lagerräume.

Beutlerstr. 1, Lagerraum mit Kell. z. 1. 9. oder sofort. Meld. 1 Tr. bei **C. Pust.**
Kronprinzenstr. 9, Entreiok hell u. trock., a. Lager.
Birkenallee 20, Kellerei a. Pferdest. u. Wagenrem.

Werkstätten.

Kronenhofstr. 25, Ecke Gutenbergstr., ist eine **große Tischler-Werkstatt** sofort zu verm.
Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, v., bei **Pfaff.**

Handelskeller.

Preußischestr. 13, 1 gangb. Handelsk., 1. 10. N. v. r.

Wohnungsgesuche.

Aelt. Dame s. z. 1. Okt. Zim. m. Klos. b. g. einf. Leut. o. Wittwe. Adr. u. A. Z. i. d. Exp. d. Bl., Kohlm. 10.
Im Vorder- oder Seitenhaus eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör zum 1. Oktober zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter **F. W.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.
Eine alleinstehende Dame sucht zum 1. Sept. eine Wohnung v. 3—4 Zimmern im Preise von 45 ℳ Offert. abzugeben unt. Chiffre **E. C.** Kohlmarkt 10.

Tante Hannas Geheimniß.

Roman von E. von Linden.

21) Nachdruck verboten.

Der blonde Bart, welcher Mund und Kinn bedeckte, schien in einer fortwährend nervös zuckenden Bewegung zu sein. — Vielleicht kämpfte der Mann mit aufsteigenden Thränen, mit dem Schmerz um sein so grausam hingemordetes Kind.

Eine mildere Regung schlich sich bei diesen Worten in Marbachs Brust, er fühlte sich sogar versucht, einige Worte des Trostes an ihn zu richten.

Da richtete sich jener plötzlich mit einem jähen Ruck empor und blickte seinen Gegner feindselig an. Sie hatten das Koupee jetzt ganz allein inne, da die wenigen Mitreisenden bei der vorigen Station ausgestiegen waren.

„Mein Kind ist noch nicht beerdigt?“ fragte Steindorf kurz und schroff.

„Nein,“ versetzte Marbach in demselben Tone, „ich sagte Ihnen ja, daß sich das Unglück erst gestern ereignet habe.“

„Sie haben guten Grund, dieses Unglück zu preisen, mein Herr!“

Marbach blickte seinen Gegner fest an.

„Wollen Sie die Güte haben, sich deutlicher auszudrücken?“ sagte er ruhig.

„Nun, ich sah Sie zufällig das Haus eines Rechtsanwaltes betreten, der für mich Prozeß führen sollte. Er wird Sie jedenfalls davon unterrichtet haben.“

„Und wenn es wirklich so wäre, was weiter, mein Herr?“

„Nichts weiter, als daß der Tod meines Töchterchens Ihnen sehr zu Gute kommt.“

Marbach zwang sich zur Ruhe, unterdrückte die heftige Antwort und wandte sich mit einem verächtlichen Achselzucken dem Fenster zu.

Steindorf ballte die Hände und machte eine Bewegung, als ob er sich auf ihn stürzen wollte.

„Es wird mir vielleicht nie wieder die Gelegenheit geboten, mit Ihnen ohne Zeugen zu reden,“ fuhr er dann in heiserer Stimme fort, „wissen Sie, daß es sehr unvorsichtig von Ihnen war, mit Ihrem Todfeind ein solches Koupee zu theilen?“

Marbach wandte sich langsam um und maß ihn mit einem ruhigen Blick.

„Haben Sie vielleicht die Absicht, mich zu morden?“ fragte er spöttisch lächelnd. „Ich wüßte sonst nicht, welchen Sinn ich Ihren Worten beilegen könnte.“

Steindorf's Gesicht war fahl geworden.

„Hüten Sie sich vor mir,“ zischte er zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch, „mein Kind ist leider todt, aber noch lebe ich, den Sie beraubt und —“

„Halt! donnerte Marbach,“ sich hoch aufrichtend, „kein Wort weiter, ich würde jede Beleidigung mit der Waffe in der Hand rächen. Halten Sie sich in Ihren Besitzrechten gekränkt, dann will ich Ihnen vor Gericht Rede stehen.

Mein Großoheim hat Ihr väterliches Gut rechtmäßig erworben und durch sein Geld und seinen Fleiß wieder hochgebracht. Von ihm habe ich es geerbt, wo bleibt Ihr vermeintliches Recht?“

„Natürlich,“ lachte Steindorf hohnvoll auf, „Sie haben das herrliche Besitzthum leicht erworben. Ihr Großoheim soll meine Familie gehaßt haben und nahm deshalb mein Erbe für einen Bettelbrocken an sich. Aber Raub bleibt es dennoch, mein werther Herr, und ich habe mindestens bei meiner Heimkehr die Genugthuung gehabt, daß die redlich denkenden Freunde ebenso darüber urtheilen. Fragen Sie Ihre Nachbarin, die Besitzerin von Edenheim, ob sie anders denkt.“

„Nun,“ setzte er, Marbachs Erblassen mit stillem Triumpf bemerkend, seufzend hinzu, „mir kann es jetzt gleichgültig sein, weil ich doch einzig nur das Recht meiner armen kleinen Lotta vertreten wollte und konnte. Verzeihen Sie meine Heftigkeit, der grausame Schlag hat mich so verstört, daß ich in der That mich nicht ganz zurechnungsfähig fühlte.“

Er lehnte sich bei diesen letzten, mit sinkender Stimme gesprochenen Worten wie erschöpft zurück und schloß die Augen, während Marbach ihn erstaunt betrachtete und sich dann finster lächelnd wieder dem Fenster zuwandte.

Es war in der That das letzte Alleinsein gewesen, da bei der nächsten Station wieder neue Passagiere einstiegen.

Als sie ihr Reiseziel erreicht hatten, trennten sie sich mit kurzem, schweigendem Gruß.

Steindorf war nach Edenheim gefahren und von Armgard mit schmerzlicher Ueberraschung begrüßt worden.

Nachdem er ihr in leisen, abgebrochenen Worten mitgetheilt, wie und wo er die schreckliche Nachricht empfangen, bat er, ihn zu seinem Kinde zu führen, was Armgard selber übernahm.

Außer sich vor Schmerz beim Anblick der kleinen Leiche, stürzte der Bedauernswerthe an dem Lager derselben nieder und drückte sein von Thränen überströmtes Gesicht auf die erstarrten Händchen.

Er sprach kein Wort, aber seine tiefe Verzweiflung drückte sich nur zu deutlich in der konvulsivischen Erschütterung aus, welche die kräftige Gestalt durchzuckte.

Armgard empfand bei diesem jammervollen Anblick die innigste Theilnahme, welche sich in einem Thränenstrom kund gab.

Wie hatte sie sich vor diesem Augenblick gefürchtet, wie gebangt vor den anklagenden Augen des unglücklichen Vaters, der sein Kind vertrauensvoll ihrem Schutze übergeben hatte.

Und sie war ganz schuldlos an dem grausigen Ereigniß!

Als sie sich leise entfernen wollte, erhob sich Steindorf, sie mit einem flehenden Blicke zurückhaltend.

„Armgard!“ sprach er leise, „darf ich hier an dieser für mich so heiligen Stelle, angesichts meines todten Kindes, eine Bitte an Sie richten?“

Er streckte ihr die Hand entgegen, in welche sie, erbleichend näher tretend, zögernd und zitternd die ihrige legte.

„Fürchten Sie nichts Ungehöriges,“ fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, „dieser letzte Schlag hat mich beinahe tödtlich getroffen. Nur Ihre Verzeihung erflehe ich, Vergebung für den Schmerz jener Stunden, in denen ich einst das edelste Herz zertrat. —“

„Ich vergab Ihnen längst,“ entgegnete Armgard mühsam.

„Tausend Dank für dieses Wort, das mir Trost in meinem Leid gewährt. O, Armgard, Sie sind gerächt worden, hundertfältig gerächt heute aber hat dieses letzte Kind meine Schuld gesühnt.“

Er drückte einen Kuß auf ihre Hand und verhüllte dann wieder die Leiche mit zärtlicher Sorgfalt.

Schweigend, im tiefsten Herzen erschüttert, begab sich die junge Gutsherrin mit ihrem Gast ins Wohnzimmer, wo er sich mit einer stummen Verbeugung von ihr verabschieden wollte.

„Nein, so dürfen Sie nicht von mir gehen, Herr Steindorf!“ sprach sie hastig, „auch ich habe Ihre Vergebung nöthig, weil Sie Ihr Kind in meine Obhut gegeben —“

„O, reden Sie nicht weiter, Fräulein Armgard,“ unterbrach er sie bittend, „halten Sie mich für so ungerecht, Ihnen auch nur die leiseste Schuld eines Unglücks aufzubürden, das außer jeder menschlichen Berechnung lag? Ich begreife überhaupt nicht, wie man zu der ungeheuerlichen Annahme eines Verbrechens gekommen ist.“

Er hatte sich bei diesen Worten auf eine einladende Handbewegung Armgards hin in einen Sessel niedergelassen.

„Ich dächte doch, daß diese Annahme sehr gerechtfertigt wäre,“ erwiderte sie, „denn welcher Mann könnte so gewissenlos sein, ohne irgend welche Veranlassung mehrere Schüsse nach einander abzugeben, nachdem er durch Aufschrei sich vergewissert hätte, daß er Menschen getroffen?“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf.

Durch den jähen Untergang **S. M. S. „Iltis“** ist unsere Marine wieder von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden, der 70 Menschenleben dahingerafft hat. In treuer und furchtloser Pflichterfüllung haben der Kommandant, die Offiziere und die Mannschaft mit einem dem obersten Kriegsherrn Seiner Majestät dem Kaiser ausgebrachten dreifachen Hurrah ihren Tod in den Wellen gefunden.

Die unterzeichnete Deutsche Marine-Stiftung, welche seiner Zeit durch das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gebildet wurde, um für die Hinterbliebenen der beim Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ Verunglückten Sorge zu tragen, glaubt auch bei diesem traurigen Anlaß eine Pflicht erfüllen zu können, indem sie eine Sammlung zum Besten der durch den Untergang des „Iltis“ in Trauer und Leid versetzten Familien eröffnet.

Beiträge werden durch die Hauptkasse der königlichen General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät in Berlin, Jägerstraße 21, entgegengenommen und namentlich durch die Presse veröffentlicht werden.

Auch die Expedition dieses Blattes nimmt Beiträge zur Beförderung an die Zentralstelle an.

Berlin, den 1. August 1896.

Für das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Der erste stellvertretende Vorsitzende:
B. von dem Knesebeck, Königl. Kammerherr vom Dienst Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Der zweite stellvertretende Vorsitzende:
von Grolman, General der Infanterie und Gouverneur des Invalidenhauses.

Der Schatzmeister:
von Burchard, Wirklicher Geheimer Rath, Präsident der Königl. Seehandlung.

Für die Deutsche Marine-Stiftung 1878.
Freiherr **von Reibnitz**, Vize-Admiral z. D.
Dr. Fischer, Justizrath.
von Neidhardt, Wirkl. Geheimer Rath.
Pinkuss, Kommerzienrath.
Rudolf Mosse, Verlagsbuchhändler.